

gewandelt wurde. Der als Maler und Bildhauer berühmte *Andrea Orcagna*, 1340 mit Vollendung des Baues und mit Ausführung des prachtvollen Altartabernakels beauftragt, scheint das Werk vollendet zu haben. Es hat einen burg- oder palastartigen Charakter, da über dem hallenartigen Untergeschoß zwei obere Stockwerke mit Spitzbogenfenstern und reichem Kranzgesims hoch emporsteigen. Orcagna setzte glänzendes Maaßwerk in die früher offenen Arkaden, wodurch der niedrige zweischiffige Raum allerdings sehr dunkel wurde. Nischen mit Statuen geben zwischen den Fenstern des Erdgeschosses dem Aeußern einen prächtigen Schmuck.

In den übrigen Theilen des mittleren und oberen Italien suchte man sich ebenfalls in sehr verschiedener Weise der Vorzüge des neuen Styles zu bemächtigen. Am Dom zu Perugia wurde fogar ein Versuch mit der Hallenkirche gemacht,

Dom zu
Perugia.

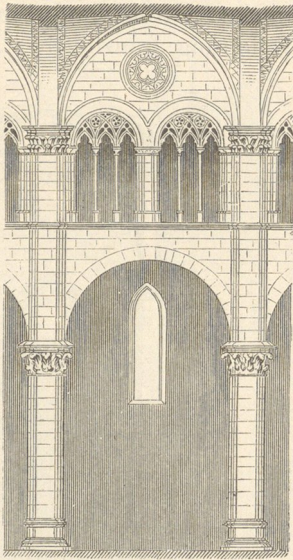


Fig. 727. Inneres.

Dom von Lucca. (W. L.)

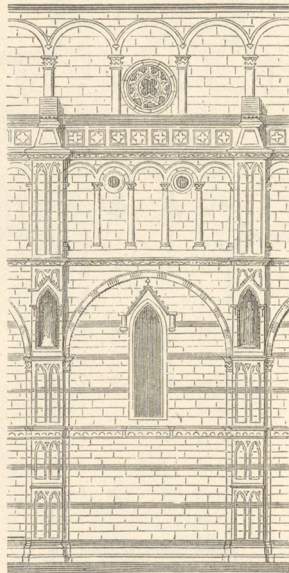


Fig. 728. Aeußeres.

der bei einem Mittelschiff von etwa 14 M. Breite und 6,28 M. breiten Seitenschiffen allerdings bedeutend genug in den Verhältnissen, aber zu dürftig und schwächlich in den Formen ausfiel. Die Fenster, zweitheilig mit einfach gutem gothischen Maaßwerk, wurden in zwei Reihen über einander, ähnlich der Elisabethkirche in Marburg, angeordnet. — Ungleich bedeutender und in einer dem italienischen Raumgefühl mehr zufagenden Weise kam der gothische Styl an S. Petronio zu Bologna in Anwendung, einem Baue, der in seiner beabsichtigten Grundform die höchste Ausbildung des italienisch-gothischen Systems enthält (Fig. 729). Ein Meister *Antonio* begann 1390 den Bau, zu dessen Gunsten acht frühere Kirchen und viele Häuser niedergedrungen wurden. Die Verhältnisse und der Grundgedanke des Planes sind denen des Florentiner Domes nachgebildet, aber mit Vermeidung der dort vorhandenen Mängel. Das gegen 14,5 M. weite, 40,38 M. hohe Mittelschiff, von quadratisch angeordneten Gewölben bedeckt, wird nicht bloß wie dort von schmalern und niedrigeren Seitenschiffen begleitet, sondern erhält durch Kapellenschiffe, die abermals niedriger sind und auf jedes Gewölbjoch je zwei Kapellen

S. Petronio
zu Bologna.